

SÜDDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS



Herrn

Pfarrer

Gustav Schmidt

Stilzendorf P. Schillingsfürst

Krs. Rothenburg / Tbr.

ABT. Unterhaltung

STUTTGART NECKARSTRASSE 145

Schließfach 837 - Fernschreiber 072 3834

Telegrammadresse Rundfunk Stuttgart

Fernsprech-Anschlüsse 40841 und 42553

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tag

Br./Sl.

26.5.52

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schmidt!

Wir bereiten für 4. Juli in der Zeit von 6.40-7.00 Uhr in unserer Reihe "Fern und doch nah" eine Sendung über Siebenbürgen vor und fragen an, ob Sie uns einen unverbindlichen Manuskriptentwurf bzw. Material für diese Sendung zur Verfügung stellen können. Wir wollen in diese Sendung einige Choraufnahmen (Produktionsbänder) der Siebenbürger Bruder- und Schwesterschaft einblenden, die wir seinerzeit in Schillingsfürst aufgenommen haben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir erfahren würden, wie es Ihnen persönlich geht. Herr Land und Herr Baehr lassen Sie und Ihre Familie ganz besonders herzlich grüssen.

Hochachtungsvoll!
SÜDDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

F. I. Schneider

(F. I. Schneider)



Starnberg am See, 12.6.1952

Herrn
Pfarrer Gustav Schmidt
Ochenbruck bei Nürnberg

Lieber Herr Pfarrer Schmidt,

Herr Meschendorfer schickte mir über Frau Else Schlandt Ihren an ihn gerichteten Brief samt dem Schreiben des Süddeutschen Rundfunks, der eine siebenbürgische Hörfolge für den 4. Juli von Ihnen erbeten hat.

Ich hätte den Wunsch des Rundfunks nicht erfüllen können, wenn ich mich nun an unbeschriebene Blätter setzen und die ganze Geschichte frisch zusammenstellen müßte; ich bin ja ein durch Arbeit überlasteter Mensch, und auch die mit zu Ostern aufgebürdete landsmannschaftliche Tätigkeit ist ein gewichtiges Pack. Aber in meinen Mappen lag schon seit einem Jahr oder länger das Manuskript für genau dieselbe Hörfolge, die der Süddeutsche Rundfunk jetzt haben will. Ich hatte diesen Text einmal für den Rundfunk verfaßt, kam aber damit zu spät dort an, es waren mir andere Landsleute zuvorgekommen und hatten ihre Sache garnicht übel gemacht.

Jetzt zog ich das Manuskript hervor, und da es bis zum 4. Juli nur noch wenige Tage sind, schicke ich den Text sofort direkt an Herrn Schneider mit Berufung auf den an Sie gerichteten Brief und Ihre Zeilen an Meschendorfer, in denen Sie auf meine Heranziehung zur Abfassung des Hörspiels hingewiesen haben. Ich hoffe dabei in Ihrem Sinne zu handeln.

Im Hörspiel habe ich außer der siebenbürgischen Volkshymne die folgenden Lieder berücksichtigt: "Et saß e kli wäld Vijeltchen...", "Wier soll den Lävken werden...", "Zeisken huet senj klinzich Näst...". Nun wünsche ich bloß, daß der Rundfunk gerade diese Lieder auf Band hat. Ich schrieb ihm, er möge, falls nicht jedes bei ihm greifbar ist, ein anderes zum Ersatz heranziehen, und den Text entsprechend, aber ohne ins Fleisch zu schneiden, ändern.

Im Gegensatz zu den sonstigen volksstammlichen Hörfolgen ist die meine nicht ausschließlich auf volkskundliche Dinge und Gesang gestellt, sondern sucht unser Volkswesen zu erläutern; auch wird ein Blick auf unsere Geschichte, unser Los hier und in der Heimat geworfen; ein ernster Ton geht also durch das Ganze. Das könnte, wie ich leider die Rundfunkleute kenne, denen nicht passen, auch könnte man an mir selbst ein Haar finden, denn der neue Intendant des Süddeutschen Rundfunks ist mir vermutlich nicht sehr gewogen - das ist, ich betone, eine Vermutung, ich kenne den Mann gar nicht, weiß aber, daß er eine Richtung in der deutschen Literatur unterstützt, die Leuten, wie ich es bin, keineswegs grün ist.

Nun, man muß es darauf ankommen lassen. Vielleicht irre ich mich auch, und das wäre erfreulich.

Ihnen, lieber Herr Pfarrer, sende ich wie Ihrer Frau die herzlichsten Grüße als Ihr

man kann auch nicht, man kann nur die Kinder aufpassen beim Gehen man
beim Gehen. Kinderhände durch das Gehen nicht lassen. Und man kann sie auch
man kann Kinder hinstellen lassen, dann ist das Gehen schon nicht die
sonstigen Dinge spielen, man ist ab - als Billehant mit einem Gabint-
primärzeit gemacht habe. -- Ich muss, solche Arbeit lässt sich machen, aber
man kann auch so etwas machen, das man nicht mit der Zeit zu tun.
Wollte ich auch nicht zu bekommen haben.

Bezüglich der Wohnung. Gut zu tun, möchte ich mich gerne aus-
bilden, man kann auch mit einem Vertrag abkommen und zu tun,
man kann sie als notwendig machen. Ich muss wissen: der habe
ich mich selbst nicht ein Kind zu tun, in dem ich z.B.
mit einem J. Kinder, könnte ich auch ein Kind zu tun haben
haben ein gutes Gelingen, das ist notwendig zu tun. So ist zu tun. Und
soll ich mich tun - aber sollen wir für die Kinder das Beste ist zu tun??

Man soll auch mit einem Frau für die Kinder nicht zu tun
sich aufpassen und die Kinder

Ich G. J. J. J. J.

Oskar, den 15.6.52